

Kletterer untersuchen Fassade am Niederhaus

Spezialisten nehmen Proben von Putz und Gestein – Arbeiten an der Nordfassade als Sanierungsauftakt im Frühjahr 2005

Von Trieneke Klein

Wer gestern Vormittag von der Ilzstadt aus einen Blick auf Veste Niederhaus geworfen hat, wird sich gewundert haben: An der Fassade der alten Burg seilten sich zwei Kletterer an langen Sicherheitsleinen vom Dachbodenfenster aus ab. Burgherr Gerd Brunner hat die beiden Fürstensteiner Profikletterer engagiert – nicht des hohen Unterhaltungswertes wegen, sondern um die der Ilzstadt zugewandte Nordfassade auf ihre Beschaffenheit und ihren Zustand untersuchen zu lassen. Damit ist der Startschuss für die im Frühjahr 2005 beginnenden Sanierungsarbeiten an Burg Niederhaus gefallen.

1000 Quadratmeter werden neu verputzt

„Der Putz bröckelt so stark von den Wänden, dass wir schon Schilder aufstellen mussten“, sagt Gerd Brunner. In Zusammenarbeit mit dem Architekten Norbert Paukner wird deshalb jetzt als erste Maßnahme die nördliche Fassade der Burg wieder hergerichtet. Bevor der Auftrag bayernweit ausgeschrieben werden kann, müssen der Putz und das darunter liegende Mauerwerk jedoch erst einmal untersucht werden. „Vielleicht lassen sich bauliche Veränderungen feststellen“, hofft Brunner, „oder eine bestimmte Bemalung.“ Es ist das erste Mal in ihrer langen Geschichte, dass die Burg – erbaut vor 1255 und seit 1435 im heutigen Baubestand – bis auf den Kern ihres Gemäuers untersucht wird.

Um sich selber ein Bild von der Beschaffenheit des Materials zu machen, seilte sich auch Architekt Norbert Paukner von dem kleinen Dachfenster in 40 Meter Höhe ab. Er betreut dieses Projekt seit fast drei Jahren und ist verantwortlich für die spätere Auftragsvergabe.

Immerhin rund 1000 Quadratmeter Fassade müssen im Früh-

jahr saniert werden. Allein für die Gerüstbauer wird das eine Herausforderung: Zwar bleibt in diesem Abschnitt der Arbeiten noch alles über der Wasseroberfläche, die Unregelmäßigkeiten des Bauwerkes erschweren die Arbeiten aber deutlich. „So ist das. Bei solchen alten Gebäuden kostet das Verputzen immer gleich x-mal so viel wie bei einem normalen Haus“, sagt Brunner.

Bemalung unter dem alten Anstrich?

Zwei Tage lang nehmen die Industriekletterer Bernd Petsch und Markus Henning, Inhaber der Fürstensteiner Firma „Klettermaxx“, Proben aus dem Mauerwerk. Einiges haben sie schon herausgefunden, zum Beispiel, dass die Mauer unter den zahllosen Schichten zum großen Teil aus Bruchstein besteht. „Einen Ziegelbogen über einem Fenster haben wir auch schon gefunden“, erzählt Brunner, dem die Burg zusammen mit zwei Brüdern und der Mutter gehört.

Noch 2005 sollen alle Sanierungsarbeiten im Außenbereich in Angriff genommen werden. Ein Mammutprojekt, denn für die Mauern sind zum Teil Arbeiten unter Wasser notwendig. Durch den zunehmenden Schiffsverkehr werde das Grundgemäuer der Burg stark angegriffen: „Die Druck- und Sogwirkung der Wellen, ausgelöst durch die vorbeifahrenden Schiffe, hat das Bauwerk angegriffen – vor allem seit es den Rhein-Main-Donau-Kanal gibt“, erklärt Brunner.

Die Familie rechnet momentan mit Gesamtkosten von rund 1,2 Millionen Euro, darin inbegriffen sind die laufenden Untersuchungen und die anschließende Sanierung der Nordfassade. Ein finanzieller Kraftakt, der nur mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege, der Regierung von Niederbayern, der Stadt Passau und mit möglichen Mitteln aus dem Entschädigungsfonds für Denkmalschutz zu bewältigen ist.

